

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Wochentl. 8 mal / Bezugspreis: Monatl. 1.58 M., die Einzelnummer kostet 18 Pf. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge hohes Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf., die Reklamezeile 45 Pf. Für teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei gerichtl. Eintrieb od. Konkursen hinfällig wird. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 84

Altensteig, Mittwoch den 11. April 1928

51. Jahrgang

Astronomische Zahlen

Die Reparationsrechnungskünster und die deutsche Leistungsfähigkeit

Ein großer Fortschritt sei nicht geleugnet. Von Zahlen, die eigentlich sonst nur in der astronomischen Wissenschaft Vorkommen, hat man in den Debatten über die deutsche Schuldenregulierung nichts mehr. Sogar Poincaré, der Unerbittliche, hat sich bewegen gelassen, in seiner zweiten Wahlrede (Wahlrede?) von dem harten Standpunkt der 132 Milliarden-Forderung abzurücken. In allen Köpfen schwirrt nun der Betrag von 32 Milliarden als endgültige deutsche Reparationssumme. Man sieht Zahlenjongleure von einer Kunstfertigkeit, um die sie Pasteris, das Sologeunmunder, beneiden könnte. 132 Milliarden, dann wieder 32 Milliarden, auf 100 Milliarden scheint es garnicht anzukommen. Diese Zahlen spielen, wie die alle von ernsthaften Leuten ernsthaft diskutiert werden, zeigen, mit welcher Leichtfertigkeit die Schuldlosfragen von Völkern gehandhabt werden, und welche Berge von hienervbranntem und unmöglichen Ideen erst aus dem Wege geschafft werden müßten, um zu Zahlen zu gelangen, die nicht mehr so astronomisch anmuten, wenn sie auch ungeheuerlich groß sind. Fast wäre man versucht zu glauben, daß der Reparationshandel auch nicht anders abspielt, wie der beliebte Trick — sagen wir z. B. beim Viehhandel —, der Verkäufer verlangt eine unmögliche Summe, um sich dann allmählich mit einer geringeren Zahlung zu begnügen. Der Käufer glaubt aber dann wunder wie gefaselt und lächelt er war. Im Grunde ist er aber der Betrogene und Deutschland muß mitpassen, daß es ihm nicht ebenso ergeht.

Wie stellt sich die Entwicklung der Forderungen der Gläubigerationen dar? Im Anfang und ziemlich lange Zeit nach dem Versailler Friedensvertrage war die bekannte Formel Frankreichs, lies: Poincarés Trumpf: le hochs papere tout. Allmählich mußte man sich aber doch zu der Ansicht bequemen, daß man, um Geld zu bekommen, irgend einen Zahlungsplan aufstellen muß. Denn daß es unmöglich ist, aus der deutschen Volkswirtschaft nach einem verlorenen Krieg und bei einer zerstückelten Währung sofort noch einmal phantastische Summen herauszupressen, leuchtete dem Verblendesten ein. Diese Auffassung fand ihren Niederschlag auf einer Tagung der alliierten Ministerpräsidenten in Vologna am 20. Juni 1920. Auf Grund von Sachverständigen-Gutachten wurde folgender Zahlungsplan aufgestellt:

- Deutschland zahlt
- vom 1. Mai 1921 bis 30. April 1926 jährlich 3 Milliarden,
- vom 1. Mai 1926 bis 30. April 1931 jährlich 6 Milliarden,
- vom 1. Mai 1931 bis 30. April 1933 jährlich 7 Milliarden,
- zusammen 269 Milliarden Goldmark in 42 Jahren.

Dann kamen die sogenannten Pariser Beschlüsse vom 29. Januar 1921. Nach diesen hatte Deutschland zu zahlen:

- vom 1. Mai 1921 bis 30. April 1923 jährlich 2 Milliarden,
- vom 1. Mai 1923 bis 30. April 1926 jährlich 3 Milliarden,
- vom 1. Mai 1926 bis 30. April 1929 jährlich 4 Milliarden,
- vom 1. Mai 1929 bis 30. April 1932 jährlich 5 Milliarden,
- vom 1. Mai 1932 bis 30. April 1933 jährlich 6 Milliarden.

Dazu waren vorgesehen jährliche Zahlungen in der Höhe von 12 Prozent der deutschen Ausgabe.

Dann kamen die Londoner Vereinbarungen vom Mai 1921, in Deutschland als „Londoner Ultimatum“ bekannt, kraft deren die deutschen Reparationsverpflichtungen in einer Höhe von 132 Milliarden festgelegt wurden. Das sind jene mysteriösen 132 Milliarden, auf die sich Poincaré noch im Januar in seinem Kaminofen gegen die Revisionsbestrebungen Barthelemy Gilberts verweist hat. Sogar Poincaré scheint er sich in einem Besessenen begeben zu haben.

Der Dawesvertrag regelte dann die deutschen Reparationsverpflichtungen. Aber in dem wichtigsten Punkte, in der Festsetzung der deutschen Endschuld, blieb er die Antwort schuldig. Der Dawesplan regelt nur die jährlichen deutschen Zahlungsverpflichtungen, ohne die Frage der endgültigen Schuldhöhe und damit den Zeitpunkt der endgültigen Liquidierung der Deutschen aus dem Kriege resultierenden Schuldverpflichtungen zu lösen. Es läßt also eine unüberbrückbare Kluft zwischen Zahlungsplan und Schuldsumme. Man stelle sich das so vor: Ein Schuldner verpflichtet sich, jährlich nach einem genau festgelegten Schema Beträge an seinen Gläubiger abzuführen. Er muß die jährlichen Zahlungen leisten, ohne zu wissen wie lange, d. h. also ohne zu wissen, wie hoch seine tatsächlichen Schuldverpflichtungen sind. In der Lage dieses Schuldners befindet sich Deutschland. Es führt jährlich Milliardenbeträge an seine Gläubiger ab, ohne zu wissen, wie hoch seine tatsächlichen Schuldverpflichtungen sind. In der Lage dieses Schuldners befindet sich Deutschland. Es ist ohne weiteres klar, daß mit dem Beginn des Normaljahres (Deutschlands Zahlungen betragen dann 2,5 Milliarden jährlich) die Kluft zwischen Zahlungsplan und Schuldhöhe überbrückt werden muß. Die Diskussionen gingen bis jetzt darüber, ob Deutschland überhaupt in der Lage ist, jemals die Quote des Normaljahres, also 2,5 Milliarden, zu zahlen. Man kann wohl sagen, daß nun allmählich die Ansicht festgerückt durch-

gedrungen ist, daß Deutschlands Volkswirtschaft zum Weißbluten gebracht würde, wenn es diese Milliardensumme jährlich aus seiner Volkswirtschaft herausziehen müßte.

Aus einer Zahlungsplan-Diskussion ist nun eine Endsummen-Diskussion geworden. Zahlen schwirren durch die Luft, bei denen es auf Milliardenbeträgen garnicht ankommt. Deutschland tut gut daran, sich passiv zu verhalten, um ja nicht in den Fehler des Kaufmanns zu verfallen, der frohlockt über die Summen, die er abhandeln konnte. Astronomische Zahlen auf irdische zurückzuführen, ist noch kein Anlaß, um beifriedigt zu sein.

Die Verhandlungen des Reparationsagenten, Barthelemy Gilbert, in London, Paris und Rom erstreckten sich auf die Revision des Dawesplanes. Daß der Reichsfinanzminister Dr. Brüning gleichzeitig in Rom weilte, wurde namentlich im Ausland stark überschätzt. In Paris herrscht Reparationsfieber. Die Poincaré-nahe liegende Presse läßt durchblicken, daß der Reparationsagent sich für eine europäische Lösung ohne Teilnahme der Vereinigten Staaten eingesezt habe. Ob es sich dabei nur um ein Gerücht oder um einen Täuschungsversuch handelt, kann nicht festgestellt werden. „Echo de Paris“ hofft, daß den Wünschen Gilbert und Brüning durch Mussolini Widerstand geleistet werde. Selbst die Blätter der radikalen Partei Frankreichs erklären, daß die Frage der Rückzahlung der Dawesobligationen nichts mit der Frage der vorzeitigen Rheinlandräumung zu tun habe. Die „Liberte“ kommt zu dem Ergebnis, daß die beste Lösung für das ganze Kriegsschuldenproblem die möglichst frühe Streichung der verbindlichen Schulden wäre und gleichzeitig die Ausgabe der deutschen Obligationen. Es steht jedoch bei dem ganzen Fragekomplex noch die Möglichkeit offen, daß es sich um eine Wohlmodie in Frankreich handelt, weil die französische Regierung des kommenden Parlaments unbedingt die Aufgabe hat, die französischen Finanzen zu sanieren.

Der Kommunismus in Japan

Verhaftung von Kommunisten in Japan

London, 10. April. Nach einer von den Blättern veröffentlichten Meldung aus Tokio herrscht in ganz Japan große Aufregung wegen der Entdeckung eines weitverzweigten roten Komplottes gegen den Kaiser von Japan. 1013 kommunistische Agitatoren wurden verhaftet. Sie werden einer Verschwörung gegen den Kaiser beschuldigt. Weiter wird berichtet, die Juden ließen nach Feststellung der Polizei nach Moskau.

Tokio, 10. April. Nachdem die Untersuchung gegen die am 15. März verhafteten Kommunisten beendet ist, hat die Regierung die Besatz für Nachrichten über Japan aufgehoben. Der Generalstaatsanwalt erklärte dem Vertreter einer Zeitung: Der Hauptverdacht, den man aus der ganzen Angelegenheit gewinnt, ist der, daß die Lüge erst ist; denn Japan sieht sich angesichts der ziemlich weit verbreiteten aufrührerischen Bewegung einer ansehnlichen inneren Schwermertelkeit gegenüber. Der gegenwärtige Versuch, die Grundlagen des Reiches zu erschüttern, der zwar aus dem eigenen Lande kommt, aber von den radikalen Gedanken eines anderen Volkes beeinflusst ist, ist weit schwerwiegender als eine von außen kommende Drohung einer bewaffneten Macht.

Auflösung externer Organisationen in Japan

Tokio, 10. April. Die Regierung verurteilte die Auflösung der extremen Proletariatspartei „Kosoto“ und zweier anderer extremer politischer Organisationen, da ihre Existenz die Sicherheit und Ordnung des Landes gefährde.

Neues vom Tage.

Noch kein Aufstieg zum Ozeanflug

Dublin, 10. April. Der geplante Atlantikflug der „Bremer“ von Dublin nach New York wird, wie gemeldet wurde, auch am Dienstag nicht ausgeführt, da die Wetterbedingungen in der Mitte des Atlantischen Ozeans sehr ungünstig sind. Nach den Wetterberichten herrschte über dem Atlantischen Ozean ein Gegenwind von 80 Stundenkilometer. — Nach Funkprüfungen von auskommenden Dampfern herrscht auf dem Atlantischen Ozean schwerer Sturm. Die „Homeric“ und die „France“ werden wahrscheinlich ihren Zielhafen mit Verspätung erreichen. Der „Leviathan“ ist in New York schwer beschädigt in Dock gegangen.

Blutiat eines französischen Zollbeamten

Hamborn, 10. April. In einer hiesigen Wirtschaft kam es am Samstag zwischen einem Zollbeamten und einigen Gästen zu einer Auseinandersetzung. Der Zöllner enternte

sich darauf, kehrte aber nach kurzer Zeit zurück und schloß ohne weiteres den jungen Arbeiter Trapp nieder. Der Tod trat sofort ein. Ein zweiter Bürger erhielt einen Schlag in den Hals. Der Zollbeamte begab sich darauf in seine Wohnung und schloß auf seine Verfolger mit einem Revolver und einem Revolver. Darauf steckte er seine Ködel in Brand. Als die Landjäger die Tür erbrachen, fanden sie den Franzosen tot in seinem Zimmer liegend.

Französische Pressestimmen über die italienische Balkanpolitik

Paris, 10. April. Die linksstehenden Blätter äußern sich zu den Verhandlungen Mussolinis mit den Vertretern der Balkanstaaten sehr untreudlich. „Ceuvre“ wirft die Frage auf, was es für Zweck habe, wenn der Völkerbund den Vertretern jener Nationen Rat schläge der Klugheit und Mäßigung gibt, wenn sie dann nach Rom pilgern, wo man ihre Nachsicht wieder erweckt. „Quotidien“ fragt, ob Mussolini daran denke, sich den Beistand oder die Neutralität einiger Staaten zu sichern, um Jugoslawien einzutreiben. Das Gewerkschaftsblatt „Le Peuple“ spricht von Intrigen, die auf die Dauer sehr gefährliche Folgen haben könnten. Im Gegensatz dazu weist „Action française“ darauf hin, daß Jugoslawien zwei Unterseeboote in den Dienst gestellt habe und schreibt: Gegen wen und warum wurden die U-Boote in den Dienst gestellt? Man kann sich nicht darüber wundern, daß es Italien Beistand, Freundschaften und Bündnisse schafft, was bei den Serben den Eindruck hervorruft, daß sie eingekreist würden.

Die Trennung von Staat und Kirche in der Türkei

Angora, 10. April. Die Kammer nahm einstimmig mit 269 Stimmen den von Ismet Pascha und 121 Genossen eingebrachten Abänderungsantrag zur Sicherung der Trennung von Kirche und Staat an. Danach ist u. a. aus Artikel 2 zu streichen der Paragraph: „Die Staatsreligion ist der Islam“. Die Formel für die Eidesablegung wird für den Präsidenten der Republik und die Abgeordneten gleichmäßig abgeändert. Der Passus „Ich schwöre“ usw. wird ersetzt durch „Ich gebe mein Ehrenwort“ usw.

Die Hamburger Metallarbeiter im Streik

Berlin, 10. April. Der „Vorwärts“ meldet aus Hamburg: In einer Versammlung der organisierten Metallarbeiter am 5. April in Hamburg wurde nach Berichterstattung über den Gang der Verhandlungen über den Schiedsspruch des Schlichtungsausschusses abgestimmt. Der Spruch wurde gegen wenige Stimmen abgelehnt. Da durch das Abstimmungsergebnis die für einen Streik notwendige Mehrheit erreicht worden ist, sind die Metallarbeiter heute morgen um 10 Uhr in den Streik getreten.

Nürnberg im Festschmuck zur Dürerfeier

Nürnberg, 10. April. Nürnbergs Altstadt hat für die Dürerfeier einen ihrem Charakter sorgfältig angepaßten künstlerischen Festschmuck erhalten. Vom Bahnhofplatz zur Königsstraße, von dort nach dem Hauptmarkt und bis zum Albrecht-Dürer-Platz wehen zahllose Flaggen in allen Farben, die zum größten Teil in den Formen mittelalterlicher Banner und Wimpel gehalten sind. Mit besonderer Liebe ist der Albrecht-Dürer-Platz geschmückt, hier erheben sich Masten mit kostbaren Fahnen, deren Oberfeld auf Goldgrund das Zeichen des alten Meisters trägt. Rechts und links im Hintergrund des Denkmals hängen aus allen Fenstern rote, mit reichen Ornamenten durchwirkte Teppiche, die dem Platz ein eigenartiges, an frühere Zeiten gemahnendes Gepräge verleihen. Das hohe Eisengitter vor dem Denkmal ist verschwunden, das schöne Dürer-Standbild erhebt sich jetzt frei vor einem Hintergrund von Pflanzen, deren lebhaftes Grün mit dem Rot der Teppiche an den Häuserfronten in festlicher Harmonie zusammenklingt. In den Straßen herrscht lebhaftes festliches Treiben.

Verhaftung eines österreichischen Staatsangehörigen in Paris

Paris, 10. April. Die Polizei hat den österreichischen Staatsangehörigen Richard Schaller, Sekretär der Kommunistischen Internationale und Delegierter beim Exekutiv-ausschuss der Internationale in Moskau, der sich seit Anfang dieses Jahres hier aufhält, verhaftet.

Hochwasser in Transkaukasien

Moskau, 10. April. In Transkaukasien wurden durch Hochwasser große Verheerungen angerichtet. In einem Dorfe in Armenien, das von den Wassermassen plötzlich überflutet wurde, sind neun Personen umgekommen. Der Eisenbahnverkehr im südlichen Bezirk der transkaukasischen Eisenbahnen ist unterbrochen.



Grenzwischensfall im Kreise Dgd

Dgd, 10. April. Wie die „Lydter Zeitung“ erfährt, ver- suchten in der Nacht zum Karfreitag etwa 16 bis 18 Per- sonen aus Polen die deutsch-polnische Grenze bei Polowen, Kreis Dgd, zu überschreiten. Sie wurden von vier polnischen Schleppern bis zur Grenze gebracht, stehen hier aber auf einen polnischen Posten, der aus seinem Karabiner sofort Alarmgeschüsse abgab. Er wurde aber von den Ueberläufern überwältigt, die ihm den Karabiner entrißen und ihn mit diesem verprügelten. Die Ueberläufer sind dann unerkannt über die Grenze gelangt. Auf polnischem Boden ist inzwi- schen einer der vier Schlepper verhaftet worden.

Die Unterjagung der Szent-Gotthardt-Angelegenheit London, 10. April. Reuter erfährt, daß der vom Kö- niger ernannte Dreier-Ausschuß zur Unterjagung der Szent-Gotthardt-Angelegenheit voraussichtlich binnen kur- zem in Paris zusammenkommen wird. Der Ausschuß wird nach Prüfung des Materials dem Völkerbunde berichten, ob eine Aktion unternommen werden soll, und wenn ja, welche.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, den 11. April 1928.

Amtesliches. Ernann wurde zum Steuerassistenten der Zollassistent i. e. R. Herrmann bei dem Finanzamt Altensteig.

Der wärmste Tag. Am Osterdienstag stieg das Ther- mometer im Schatten bis auf 20 Grad. Damit ist der bisher wärmste Tag des Frühjahrs erreicht. Man empfand diese hohe Temperatur beinahe als frühsummerliche Wärme, zu- mal nach der wenigen Tagen die Nachttemperaturen hart am Gefrierpunkt lagen.

Landwirte, heugt Mäuseplagen vor! Das zeitige Früh- jahr ist die beste Zeit, gegen die Feldmäuse vorbeugend vor- zugehen, da sie jetzt an Nahrungsmangel leiden und insolge- dessen dargebotene Gifte lieber annehmen als sonst. Erfolg versprechend die Bekämpfungsmahnahmen aber nur bei ge- meinsamen, möglichst gemeindeweisem Vorgehen. Für die Bekämpfung im großen ist in erster Linie die Anwendung von Käufstophusbazillen zu empfehlen. Sind die Mäuse in ziemlicher Menge vorhanden, so ist es zweckmäßig, gleich- zeitig neben den langsam, aber nachhaltig wirkenden Käuf- stophusbazillen auch ein schnellwirkendes Grasgift anzuwen- den. Durch Benützung von Giftlegeapparaten verhindert man, daß nützliche Tiere die vergifteten Körner usw. fressen. Gegen die überaus schädlichen Röll-, Scher- und Wühlmäuse kommt neben dem angeführten Verfahren insbesondere auch das Ausräuchern der Bäume in Frage.

Schulinsolentprüfung. Das Kultministerium hat im Einvernehmen mit dem Innenministerium und dem Wirt- schaftsministerium eine Prüfungsordnung für technische Lei- ter (Leiterinnen) von Lichtbildveranstaltungen an Schulen und Hochschulen, in der Jugendpflege und in der freien Volksbildungsarbeit erlassen. Die erste Prüfung nach dieser Ordnung wird am 21. April dieses Jahres abgehalten. Ein Ausbildungslehrgang der Wirtl. Bildstelle G. m. b. H. Stuttgart geht der Prüfung voraus. Die Prüfung findet bei der beim Postministerium in Stuttgart bestehenden Vorkünderprüfstelle nach Bedarf statt.

Dornstetten, 10. April. (Tödlischer Sturz.) Buchbinder Friedrich Schaible in Dornstetten, 52 Jahre alt, stürzte am Samstag abend auf der Treppe so unglück- lich, daß er einen Rückenwirbel brach und der Tod bald darauf eintrat.

Wildbad, 10. April. (Autodiebstahl.) Auf dem Kur- platz in Wildbad kam am Ostermontag ein dort aufgestell- tes Auto (Wanderer-Biersfyer) abhanden. Der Wagen wurde später in einer Straße in Degerloch wieder aufgesun- den, wo ihn der unbefugte Führer hatte stehen lassen.

Stuttgart, 10. April. (Todesfall.) Oberst a. D. Al- zander Lebering, der lange Zeit dem Infanterieregiment Kaiser Friedrich angehörte und im Frieden zuletzt Komman- deur des Landwehrbezirks Hork war, ist hier im Alter von 71 Jahren gestorben. Im Weltkrieg führte er ein Land- Sturm-Infanterie-Bataillon.

Tagung. Im großen Saal des Stadtgartens wurde Montag abend die 30. Hauptversammlung des Deutschen Vereins zur Förderung des mathematischen und naturwisse- nschaftlichen Unterrichts eröffnet, zu der bis jetzt annä- hernd 500 Teilnehmer aus allen deutschen Ländern sich an- gemeldet haben und zu der Gäste aus Oesterreich und aus Nordamerika erschienen sind. Die Tagung eröffnete Profes- sor Dr. G. Wagner-Stuttgart.

Schwere Motorradunfälle. Am Samstag stie- hen beim Kanonenweg zwei Motorradfahrer zusammen. Die Fahrer trugen erhebliche Verletzungen davon. Ein Fahrer aus Weissenburg in Bayern erlitt einen Schädelbruch, seine Mitfahrerin, eine junge Stuttgarterin, einen schweren Schädelbruch.

Vom Bahnhofsturm gesprungen. Dienstag vor- mittag sprang ein 54 Jahre alter, gutgekleideter, lediger Herr, offenbar in einem Anfall von Schwermut, vom zweit- obersten Stockwerk des Bahnhofsturmes aus auf die Schiller- straße. Es ist ein Auslandsdeutscher, Sohn eines früheren höheren Offiziers, der in einer auswärtigen Heilanstalt untergebracht war. Aus einem Abschiedsbrief an einen Freund, einen hiesigen Arzt, ist zu entnehmen, daß der Grund der Tat in zerrütteten Vermögensverhältnissen liegt. Die Leiche war stark verwest.

Kommelshausen, O. A. Waiblingen, 10. April. (Schwe- rer Unfall.) Am Karfreitagabend stürzte auf der Straße Stetten-Kommelshausen ein 38 Jahre alter Radfahrer von hier so unglücklich vom Rad, daß er das Bewußtsein verlor und nach Einlieferung in das Bezirkskrankenhaus starb.

Mönsheim, O. A. Leonberg, 10. April. (Motorrad- unfall.) Als der Motorradklub Niesern von Stuttgart heimfuhr, ereignete sich ein Unfall. Der Fahrer Karl Barth hatte als Beifahrerin seine Frau auf dem Motorrad. Zwi- schen Niesern und Mönsheim wollte ein anderer Fahrer ihn überholen. Er streifte dabei die Maschine Barths, so daß dieser mit seiner Frau in den Graben fiel. Während Barth unversehrt war, blieb seine Frau mit einem Hüften- oder Oberschenkelbruch liegen. Sie wurde ins Pforzheimer Kran- kenhaus gebracht.

Rütingen, 10. April. (Todesfall.) Studentat Hein- rich Raß vom Lehrerseminar starb im Alter von 54 Jahren nach rasch verlaufener Krankheit im Krankenhaus in Plo- schingen. Seit 1910 wirkte er am Seminar.

Geisbrunn, 10. April. (Ablehnung des Postneu- bauprojekts.) Der Gemeinderat hat die Pläne zu dem neuen Postgebäude, das nach den bisherigen Absichten der Postdirektion Ecke Titostraße und Allee zu stehen kommen soll, einstimmig abgelehnt, da es nicht nur verkehrstechnisch schlecht durchdacht ist, sondern dessen Ausführung vor allem auch eine unerträgliche Beeinträchtigung des Stadtbildes im Gefolge haben würde.

Geisbrunn, 10. April. (Die Kalbschaze als Waffe.) Nach kurzem Wortwechsel im hiesigen Schlachthaus schlug ein hiesiger Metzger einem Gerhändler mit einer Kalbschaze auf den Hinterkopf, daß sich der Mann in sofortige ärztliche Behandlung begeben mußte.

Dehringen, 10. April. (Motorradunfall.) Zwischen Ehingen und Runderkingen ist der Buchhalter der Hohent. Getreideverkaufsgenossenschaft H. Dietrich mit Frau, die bei einer Osterfahrt mit dem Motorrad befanden, verun- glückt und im Krankenhaus Ehingen aufgenommen worden. Während die Verletzungen der Frau Dietrich schwerer Natur sind, hat Herr Dietrich nur einen Kervenischuß erlitten.

Dehringen, 10. April. (Todessturz.) Der in einer Cannstatter Bank angestellte, in den 20er Jahren stehende Hermann Braun, Sohn des Wagnermeisters Braun von hier, wollte über Ostern zu Hause. Am Samstag abend be- ging er in Untertsteinbach mit mehreren Freunden eine Ge- burtstagsfeier. In der Frühe des Ostermontags gegen 2 Uhr drängte er zum Ausbruch, die Freunde wollten jedoch noch bleiben und dann mittels Auto heimfahren. Braun fuhr dann ohne Wissen der andern mit dem Motorrad eines Freundes, ohne einen Führerschein zu besitzen, der Heimat zu; dabei muß er vom Weg abgekommen und mit dem Mo- torrad gestürzt sein. Frühmorgens wurde er abseits der Straße mit fürchterlichen Verletzungen, das Rad nur wenig beschädigt, aufgefunden.

Urach, 10. April. (Für ein neues Bahnhofsg- ebäude.) In der Jahresversammlung des Gewerbe- und Handelsvereins wurde ein Antrag angenommen, die Reichs- bahnhofverwaltung zu bitten, in Anbetracht der wirtschaftlichen Lage und der historischen Bedeutung Urachs die Erstellung eines neuen würdigen Bahnhofsgedäudes in Bälde ernstlich ins Auge zu fassen.

Ehingen, 10. April. (Auch ein Frühlingstote!) Die erste Kreuzotter erlegte am Karfreitag Georg Schuler im Degerwald. Die warmen Sonnenstrahlen haben diese Reptilien wieder zu neuem Leben erweckt.

Waldingen, 10. April. (Tödlischer Unfall.) Am Sonntag passierte am Salzwinkel zwischen Feldstetten und Donnstetten ein schwerer Unfall. Ein Motorradfahrer namens Schneider von Ulm wurde überfahren und ist tödlich verunglückt.

Torkenweiler, O. A. Ravensburg, 10. April. (Brand.) Am Oftertag brach während des Gottesdienstes im Oefono- miegebäude des Landwirts August Probst hier während seiner Abwesenheit Feuer aus, dem beinahe das ganze Ge- bäude zum Opfer fiel. Die Brandursache dürfte auf Fah- lässigkeit zurückzuführen sein.

Saulgau, 10. April. (Zwischen den Puffern.) Beim Rangieren auf dem hiesigen Bahnhof geriet abends der 43 Jahre alte perheiratete Stationskassierer Herbert Häberle mit dem rechten Arm zwischen die Puffer. Die Verletzung war so schwerer Art, daß der Arm amputiert werden mußte.

Tettung, 10. April. (Wahl.) Die Stadtschultheißenwahl findet am 6. Mai statt.

Erkämpftes Glück ORIGINALROMAN von J. SCHNEIDER-FOERSTL

VERLEGER-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAM

(43. Fortsetzung.)

„Werft ihr's vor die Füße! — Schlagt ihr's aus den Händen! — Schmeißt ihr's ins Gesicht den Bettel!“ — Man verachtete Rachatzka die Scheine zu entwenden. Von einem Hieb getroffen torkelte der erste, der es gewagt hatte, die Hand darnach zu strecken, zur Seite. Der Beschlagene heulte auf. Blut rieselte von den Schläfen. Blühschnell fuhren einige in ihre Taschen. Reffer blühten auf. — „Verräter! — Das müßt du büßen!“

Rachatzka's Stirnadern schwoollen zu blauen Strängen. Seine Fäuste griffen aus, hoben den Schreier wie ein Feder- bündel hoch — ein Wurf, und der meterhohe Schnee ver- schlang ihn spurlos.

Ein dröhnendes Rachen gab der Szene den Abschluß. Daß der Stärkere Sieger blieb, war nur an der Ordnung. „Hält er sein Maul gehalten oder sich gemehrt, der Dummkopf!“ urteilte eines der Weiber. Niemand kümmerte sich, wann, wo und wie der Genosse landete.

„Du bist doch gerade noch bei ihr gewesen,“ grüßte ein Betrunkener. „Hat sie schon Angst vor den Füßen in der Woldeg? — Ich werd' sie untertauchen, bis sie keinen Schnapper mehr tut.“

„Werft sie ins Feuer, damit sie die Defen auch einmal von innen sieht,“ argelte eines der Weiber.

Und plötzlich ein Schrei aus vielhundert Kehlen zugleich. Eine Feuergarde schoß aus dem Dach der Fabrik. — Ein merdenschütternder Donner rollte gleichzeitig darüber hin. Millionen von sprühenden, zischenden Funken schossen him- melwärts. Eine mächtige Wolke schwarzen, qualmenden Rauches stieg gleich einem Kraterausbruch beinahe kerzen- gerade zur Höhe!

„Die Defen!“

Rachatzka stieß die Rückstehenden zur Seite und rannte die Straße hinab.

Eine Sekunde stand die Menge, starrte auf dieses grau- schöne, unergleichlich grausige Schauspiel. Dann stürmten sie vordersten in wilder Flucht dem Spritzenhause zu.

Ein leises Wimmern kam vom Walde herab! — Der Sturm!

Dann ein Heulen! — Gurgeln! — Sobeln! — Wie ein Spielzeug riß er die Flammen in seine Arme und hegte mit ihnen das Dorf hinunter, über die Holzdächer der Häuser hinweg — den Hang hinauf zum Hochwald.

Lichterloh flammten die alten Sparren auf. — Flammen- bündel zuckten mit glühenden Händen ins Dämmer. Große Kasketen gelbroten Feuers fuhren zum Himmel.

Die Weiber kreischten auf und jagten ihren Wohnungen zu. Kinder rannien in Hemd und nackten Beinchen ins Freie! „Mutter!“

Keiner dachte mehr an den anderen, jeder nur noch an sich selbst. — Betten flogen auf die Straße! Tausenderlei unnützes Hausgerät folgte hinten nach, während das Wich- tigste vergessen blieb.

Die Woldeg aber spottete all diesem Menschenwahnsinn und hatte sich in einen dicken, kalten Panzer glühender Eises gehüllt. Pödel kauften hernieder und schlugen Böcher in die knirschende Kruste, die nicht wanken und weichen mollte.

Vom Walde herab hegte ein Mann. Ziel tief bis über die Hüften in die aufgetürmten Wehen — strauchelte, ver- mochte sich kaum mehr hoch zu heben — sank wieder und wieder und rannte dann von Neuem so rasch es gehen konnte. — „Raria!“

Und hinter ihm ein anderer in grauem Bart und halb- erfrorenen Füßen. „Ross! — Es ist nichts mehr zu retten!“ Der hörte nicht. Ein Kreuz stand zwischen den Hochwald- tönnen. Das Gesicht des Gottmenschen leuchtete im Feuer, das vom Dorfe heraufkam. „Laß mich nicht zu spät kommen!“

„Ross!“ Ergriff's Hände hielten ihn wie mit Schrauben fest. Es ist Wahnsinn hinunterzugehen. — Was willst du noch? — Sie ist längst verloren oder gerettet von einem anderen. — Ein Häuflein Aische ist alles, was von Eisental übrig bleiben wird. — Laß mich allein gehen. Ich bringe dir Nachricht.“

Ross Rachatzka entwand sich seinen Händen. Ein Ruf, und der Jude flog zur Seite. Einen Moment stand er völlig verblüfft, dann rannte er der schlanen Gestalt nach, die sich zwischen den Stämmen den Weg nach dem Tal bahnte.

Der Rauchfrost, welcher die Brücke überzogen hatte, gliederte im Feuer wie blühendes Geschmeide auf, begann zu tropfen und löferte in Tausend und Millionen Sternen in die Wellen der Woldeg, deren Eis in der ungeheuren Hitze, welche über sie hinströmte, sich abzulösen begann. Als hätte die Hölle ihre gesamten Schlünde geöffnet, züngelten die Flammen zum Himmel.

Ununterbrochen heulte der Sturm! Niesensehen glühender

Asche rih er mit sich und trug sie nach dem Hochwald, daß die Schneelast der Tannen zu schmelzen anfing.

Im Turm des Herrenhauses begann die Glocke zu wim- mern, obwohl sie von keiner Hand in Bewegung gesetzt wurde.

Dann ein Krachen! Bersten! — Ein hundertstimmiger Schrei! Das Sparrenwerk des Daches senkte sich — brach zusammen und fuhr donnernd gegen die Einfahrt.

Rachatzka konnte gerade noch zur Seite springen. Nur ein Balken streifte ihn, daß ihm das Blut von der Stirne über die Wangen rieselte. Dahelmin auf der Höhe brannte sein Haus lichterloh! — Was tat's? — Es war alles vorbei und oorüber. Die Frau, die Schwester und die beiden Räd- chen würden sich wohl längst in Sicherheit gebracht haben. Es gab nichts mehr zu retten, als das Leben. Wie gut, daß Ross bei den Mädchen in St. Georgen war. Bis er es er- fuhr, war alles erledigt.

Im selben Augenblick klang dessen Stimme in seiner nächsten Nähe auf. Er wachte sich das Blut vom Gesichte und lief in der Richtung nach dem Flusse zu, woher der Ton gekommen war.

Da sah er ihn, über die Köpfe der anderen hinwegspähend, stehen. Groß! Hochaufgerichtet und hinter ihm der Jude, mit zerzaustem Haar und haßerfüllten, flackernden Augen. Ein Knäuel aufgeregter Menschen drängte sich um die beiden. Rachatzka hing abgerissene Worte auf, wollte sich den Weg zu Ross bahnen und vermochte nicht durchzukommen.

„Werft ihn ins Wasser, den Spon!“ klang es nun deut- lich bis zu ihm herüber.

„Blah da!“ Rachatzka's Fäuste hieben um sich, aber er drang nicht durch.

„Was habe ich euch getan?“ Das war Ross's Stimme. „Und was hat sie verbrochen, daß ihr solches Unglück über sie bringt!“

Wahrschönig, der unbefonnene Mensch wagte es, zu wider- sprechen und offen für Maria Molton einzutreten. Das gab ein schümmes Ende. Rachatzka rih einige der Neben- stehenden zur Seite, so daß sich eine schmale Luke aufbot, durch die er sich zu zwängen vermochte. Ross sah den Vater plötzlich vor sich stehen, sah das Blut auf dessen Wangen, rih sein Taschentuch heraus und drückte es gegen die Schramme.

Dann ein Schrei, der wie eine Säge tief in die Nerven schnitt. Zwei Arme hatten Ross von rückwärts hoch gehoben und schüttelten ihn mit groben Muskeln. „He, du! — Was ist dir lieber, in die Woldeg oder ins Feuer!“

(Fortsetzung folgt.)



Beste Nachrichten.

Der Nordfall Rosen vor Gericht

Berlin, 11. April. Der ermordete Professor Rosen hatte bekanntlich seiner Witwengattin Neumann sein Vermögen testamentarisch vermacht. Der Bruder Rosen, Minister a. D. Rosen in Berlin, verweigert aber die Auszahlung, da er Frau Neumann für erbunwürdig hält, weil sie nach seiner Meinung am Nord beteiligt war. Sie wollte deshalb schon 1926 Zivilklage anstrengen, mußte dies aber unterlassen, weil sie mittellos ist, das Gericht aber die Zubilligung des Armenrechts unter Hinweis auf die schwebende Norduntersuchung verweigerte. Gestern nun ist ihr, nach einer Meldung der „Deutschen Tageszeitung“ aus Berlin, diese Genehmigung zugegangen und ihr Rechtsanwält hat darauf sofort die Zivilklage auf Herausgabe des Erbes eingeleitet.

Gasexplosion

Berlin, 10. April. Heute abend ereignete sich in der Wohnung des Bildhauers Wilhelm Jölnner in der Oranienstraße, als die Ehefrau beim Nachhausekommen ein Streichholz anzündete, eine Gasexplosion. Frau Jölnner trug schwere Brandwunden am Kopf, an den Armen und am Halse davon und mußte sofort nach dem Krankenhaus transportiert werden; ihre Schwester kam mit leichteren Brandwunden an den Armen davon. Die Gasmengen waren wahrscheinlich durch ein undichtes Gasrohr in die Wohnung geströmt.

Freiwilliger Tod eines Geschwisterpaares am Starnberger See

München, 10. April. Am Ufer des Starnberger Sees in der Nähe von Bernried, wurden Kleidungsstücke, ein großer Geldbetrag, Reisepässe und ein Abschiedsbrief gefunden und die Gegenstände als Eigentum eines 52 Jahre alten Münchener Oberlehrers und seiner 19jährigen Schwester festgestellt. Die nach Auffindung der Gegenstände sofort aufgenommene Suche im See endete mit der Auffindung der Leiche der Schwester, während die Leiche des Oberlehrers bis jetzt noch nicht geborgen werden konnte. Es besteht kein Zweifel, daß die Geschwister freiwillig in den Tod gegangen sind. Was sie zu dem traurigen Entschluß getrieben hat, liegt völlig im Dunkel. Für den Oberlehrer bestand kein sühlicher Grund, seinem Leben ein Ende zu bereiten.

Defekturen in einem Ausflugsort bei Bad Homburg

Bad Homburg, 10. April. Am ersten Feiertag mittags gegen 1 Uhr brach in einem neuen Saal von Hardtmühl bei Oberstedten, während die Gäste gerade beim Essen waren, ein großer Teil der schweren Gipsdecke, wahrscheinlich infolge Überlastung, ein. Die 20 Anwesenden wurden fast sämtlich mehr oder weniger schwer verletzt, zum Teil von Gipsstücken verhäutet. Homburger Polizei und Sanitätskolonnen borgen die Verletzten aus den Trümmern. Zwei Personen hatten so schwere Verletzungen davongetragen, daß sie mit dem Sanitätsauto abtransportiert werden mußten. Die übrigen Verletzten konnten nach Anlegung von Rotverbanden entlassen werden.

Bluttat eines abgewiesenen Freiers

Koblenz, 10. April. In Wirges (Westerwald) erschöß heute abend der 24jährige Arbeiter Lamotte den Vater seiner Geliebten in dessen Wohnung, weil dieser das Verhältnis zur Tochter nicht dulden wollte. Weiter brachte Lamotte dem anwesenden Bruder des Mädchens einen lebensgefährlichen Schuß bei. Der Mörder floh nach dem benachbarten Dernbach und erschöß sich in einem Steinbruch.

Ruhestörungen bei den Chicagoer Wahlen

Chicago, 10. April. Bei den heutigen Primärwahlen kam es verschiedentlich zu Ruhestörungen meist unbedeutender Art. Reger wurden auf dem Wege zum Wahllokal angeschossen. In einem Wahlbezirk vertrieben Kaufbolde die Wähler von den Wahllokalen. Da in verschiedenen Bezirken Wahlbeamte die Vollstufung der Urnen mit gefälschten Wahlzetteln duldeten, wurden Detektivabteilungen zur Untersuchung eingesetzt. 5000 Polizisten bewachten die Wahllokale.

Neue Erdhöhe in Smyrna

Angora, 10. April. Heute früh um 3.15 Uhr und um 9 Uhr wurden in Smyrna außer mehreren schwachen zwei starke Erdhöhe verspürt. In Tordaki sind elf Häuser zerstört worden, in Smyrna eines.

Gestorbene

- Freudenstadt: Christian Goh, Oberlehrer in Heilbronn, Herzlähmung.
- Alpirsbach: Friederike Köhler, Stadtpfleger-Witwe, 83 J.
- Oberschwandorf: Friederike Kapp geb. Kapp, 74 J.
- Willingen: Johannes Graze, Ortssteuerbeamter a. D., 79 J.
- Calw: Amalie Burkhart, Tochter des Bäckermeisters Burkhart.
- Oberhaugkett: Johannes Braun, Kirchenpfleger und Gemeinderat, 62 J.

Mitmaßliches Wetter für Donnerstag

Unter dem Einfluß südniger Luftströmungen ist für Donnerstag immer noch mehrschichtig heiteres und trockenes Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Lank, Druck und Verlag der W. Kiefer'schen Buchdruckerei, Altensteig

Bom Stadelbachtal, 10. April. (Ein jeltener Viehhandel.) Kam da ein Händler zu einem Landwirt in den Stalk und fragte, ob er nichts verkaufe. Auf die ablehnende Antwort des Besitzers sagte der geschäftselbige Handelsmann, es steh doch hier eine schlachtreife Kalbel. Der Landwirt meinte dann, er habe noch keine Lust zum Verkaufen. Wie es bei Handelsgeschäften geht, kam man auch auf das Gewicht zu sprechen und der Handelsmann behauptete, das Kind wiege nicht mehr als acht Zentner; der Landwirt sagte, acht Zentner bekomme er gratis und für jedes Pfund, das es mehr wiege, wolle er 11 Mark. Der Handelsmann schlug sofort ein. Gleich fuhr man zur Waage, aber welche Enttäuschung, der Kaufpreis betrug 1936 Mark. Was das Kind wog, kann jeder selbst errechnen. Der Handelsmann machte ein dummes Gesicht und ging von dannen, hätte aber bis heute noch das Kind abzuholen.

Kedargartach, 10. April. (Zusammenstoß.) Als abends drei junge Leute von der Kedaran her auf dem Heimweg begriffen waren, kam der Motorradfahrer Edstein von Böttingen aus derselben Richtung. Er fuhr dabei einen der jungen Leute heftig an. Durch den Zusammenstoß erlitten beide schwere Verletzungen. Ein vorbeikommendes Auto brachte beide nach Kedarsulm, wo der junge Mann, ein Sohn des Feuerwehrkommandanten Hesser von hier, an den Folgen der erlittenen Verletzungen starb.

Muerhardt, 10. April. (Motorradunfall.) Am Samstag abend verunglückte der Zimmermann Gustav Bogt von hier schwer mit einem Motorrad. In der Nähe vom Harbach verlor er an einer Kurve die Herrschaft über das Rad und fuhr auf einen Baum am Straßenrand. Bewußtlos und mit einem komplizierten Oberschenkelbruch wurde Bogt ins Bezirkskrankenhaus nach Badnang verbracht.

Neuenbürg, 10. April. (Kirchenneubau.) Am Osterdienstag begann hier der Abbruch der alten kleinen katholischen Kirche. An ihre Stelle wird eine neue Kirche nach dem Plan von Regierungsbaumeister Hertomer-Stuttgart treten.

Dobersweiler, 10. April. (Stadeler einbruch.) Hier ist ein Stadel eingestürzt. Es sind nicht nur viele Balken zerplittert, sondern auch gegen 5000 Doppelfaltziegel zertrümmert worden, da das Dach bereits eingestürzt war. Es sollen nicht weniger als 22 Mann bei dem Bau beschäftigt gewesen sein, denen jedoch nichts passierte.

Reichelschafen, 10. April. (Ueberführung eines Dornier-Superwal nach Genua.) Flugzeugführer Horst Metz der Lufthansa hat Mittwoch 11.10 Uhr den Ueberführungsflug des Dornier-Superwal „Tribu“, Werknummer 142, in der Richtung Genua begonnen. Das genannte Flugzeug geht in den Besitz der S.M. Navigazione Aeronautica Genua (Sano).

Sigmaringen, 10. April. (Unfall.) Bei der Ruine Dictsur waren am Ostermontag Ausflügler aus Sigmaringen mit Kblchen beschäftigt. Beim Nachgießen von Spiritus erlitt ein in der Nähe stehender junger Mann schwere Brandwunden im Gesicht und an den Händen. Kreiskrankenamt und Sanitäter verbrachten den Verunglückten ins Krankenhaus Sigmaringen. Der Verunglückte ist aus Palästina und weil erst seit einer Woche in Sigmaringen.

Hofheim, 10. April. (Brand.) Am Ostermontag früh wurde die Wackerlinie der Feuerwehre nach der Goethestr. 9 gerufen nach dem zum Abbruch bestimmten dreistöckigen alten Haus des Malermeisters Wolf. Im Erdgeschoß dieses Hauses befindet sich ein von Frau Marie Wieland betriebener Kaffeewarenladen, in dem aus unbekannter Ursache Feuer ausgebrochen war. Frau Wieland, die nicht im Hause wohnte, war Samstag abend zum letzten Male im Laden gewesen. Als die Wehr anrückte, war das ganze Haus mit Rauch verqualmt. Die Bewohner des dritten Stockwerkes mußten mit einer beim Eintreffen der Weckerlinie bereits vorhandenen Leiter durch die Fenster gerettet werden, während die Bewohner des zweiten Stockwerkes verrettet waren. Die Weckerlinie hatte eine Stunde Arbeit. Der Fahrnißschaden dürfte etwa 6000 Mark betragen.

Württembergische Hochschulkatistik

Zur Zeit schweben Verhandlungen zwischen den deutschen Hochschulländern, die eine Gesamtveröffentlichung der Ergebnisse der Hochschulkatistik für sämtliche deutsche Hochschulen ermöglichen sollen. Es ist damit zu rechnen, daß dann für jedes Semester ein umfassendes Werk herausgegeben werden kann. Bis dahin werden in den Mitteilungen des Württ. Stat. Landesamts Auszüge aus den Tabellen für die drei württembergischen Hochschulen veröffentlicht. Ingesamt studierten an den drei Hochschulen des Landes im Winterhalbjahr 1927-28 4490 (im Sommerhalbjahr 1927-28) immatrikulierte Studenten, zu denen noch 101 Gasthörer in Tübingen, 562 in Stuttgart und 28 in Hohenheim kommen. Die Abnahme gegenüber dem Sommerhalbjahr entfällt auf Tübingen (2424 gegenüber 2590), das im Sommer Reis fürter besucht ist als im Winter, und auf Hohenheim (226 gegen 303), dessen Hörszahl seit geraumer Zeit im Rückgang begriffen ist. Die Zahl für Stuttgart hat sich von 1771 auf 1840 erhöht, u. a. weil hier ein neuer Jahrgang eingetreten ist, der das übliche Halbjahr Praxis seit der Reifeprüfung hinter sich gebracht hat. Der Anteil der weiblichen Studierenden (insgesamt 262) beträgt 5,8 Prozent gegen 6,1 Prozent im Sommerhalbjahr. Der Anteil der 2580 Württemberger ist mit 57,4 Prozent höher als im Sommerhalbjahr mit 51,3 Prozent. Die Reichs- ausländer sind von 223 im Sommerhalbjahr auf 201, die darunter befindlichen Auslandsdeutschen von 158 auf 110 zurückgegangen. Nach den Konfessionen verteilen sich die 4189 reichsdeutschen Studierenden folgendermaßen: Evangelisch 3275, Katholisch 841, Jüdisch 23, Sonstige 6, Konfessionslos 44. Die Abergrenze der Evangelischen, die im Sommerhalbjahr 90 Prozent hatten, ist mit 78,2 Prozent annähernd dieselbe geblieben. Nach dem Beruf des Vaters kommen von den 4189 reichsdeutschen Studierenden 1940 gleich 46,4 Prozent aus Beamtenfamilien; 1076 stellt die mittlere Beamtenschaft, 736 die höhere, 228 die untere. Die Zahl der Studierenden, die gegen Entgelt im Wirtschaftsleben tätig waren, ist seit dem Sommer 1927 von 490 gleich 33,7 Prozent auf 960 gleich 23 Prozent gestiegen.

Das Handwerk gegen die Erhöhung der Eisenbahntarife
R. H. Der Reichsverband des deutschen Handwerks hat sich mit einer Eingabe an das Reichsverkehrsministerium gewandt und darin lebhaften Einspruch gegen die beabsichtigte Erhöhung der Eisenbahntarife erhoben. Zur Begründung der ablehnenden Stellungnahme wird darauf verwiesen, daß eine Erhöhung der Tarife ohne jeden Zweifel eine verhängnisvolle Teuerungswelle nach sich ziehen wird. Wenn in diesem Zusammenhang auch auf die unlängst erfolgte Erhöhung der Posttarife Bezug genommen wird, so entbehrt dieser Hinweis jeder Beweisraft, da die Tarife der Reichsbahn schon längst an die Geldentwertung und den allgemeinen Teuerungszustand angepaßt sind. Die Eingabe verlangt mit aller Entschiedenheit im Interesse der gesamten Volkswirtschaft eine Ablehnung der beabsichtigten Erhöhung. Abschrift der Eingabe wurde dem Reichswirtschaftsministerium und dem Reichskommissar für Handwerk und Kleingewerbe zugestellt.

Kleine Nachrichten aus aller Welt.

Luftmord eines Fürstlings. Wie die „Kasseler Post“ aus Marburg a. d. Lahn meldet, wurde am Ostermontag in der Nähe von Odershausen bei Marburg die 68jährige unverheiratete Elise Cremer, die in der Nähe ein Gartenhaus bewohnte, tot aufgefunden. Fräulein Cremer ist einem Luftmord zum Opfer gefallen. Der Täter, ein 17jähriger Fürstlingssohn namens Weil, konnte festgenommen werden.

Ein Fagenmord. Am Morgen des Ostermontags fand ein Oberlandjäger am Gelterwer Havelufer die Leiche eines jungen Mannes, die dort ans Land getrieben worden war. Der Tote wurde von der Polizei als der 19jährige Hotelpage Karl Kollweß identifiziert, der seit dem 24. Januar von seinen Angehörigen vermißt wird.

Hausbrand mit zwei Todesopfern. Am Mitternacht ist das Wohnhaus mit Stall des Rudolf Bader in Langene in Borarlberg vollständig niedergebrannt. Der zehn Jahre alte Sohn und die dreizehn Jahre alte Tochter wurden hierbei ein Opfer der Flammen. Der Schaden beträgt 100 000 Schilling.

Die Jugendfreundin aus Eifersucht erschossen. In einem Hause im Norden Berlins erschöß nachts ein 27 Jahre alter Freizeiter ein 19jähriges Mädchen. Er versuchte nach der Tat zu fliehen, wurde jedoch von einem Postanten, der ihn mit einer Schreppistole in Schach hielt, festgehalten und der Polizei übergeben.

Opiumfund. „Daily Mail“ berichtet aus Jaffa: Als der Zug, in dem die Tochter des Königs von England, Prinzessin Mary, am Mittwoch von Kairo nach Jerusalem reisen sollte, durchsucht wurde, bevor man ihn nach Kairo führte, wurde eine beträchtliche Menge Opium in dem Zuge entdeckt.

Spiel und Sport

Die Osterfeiertage sind nun wieder vorüber und mit ihnen auch zwei harte Tage für den Sportverein Altensteig. Der Wettergott meinte es wirklich gut mit uns Sportlern, denn zwei schönere Tage konnten wir uns nicht denken. Es war wirklich eine Freude, sich auf dem Sportplatz zu tummeln. Als Ostergast hatte sich der Sportverein den 1. Fußballklub Ettlingen angeschlossen und hatte gewiß keinen Fehlgriß gemacht, denn Ettlingen führte einen lehrreichen und lauten Fußball vor. Heiß war der Tag und heiß der Kampf, aber trotzdem dem Besseren den Sieg. Altensteig 2 gegen Ettlingen 2, gewinn Altensteig verdient mit 0:2 Toren. Altensteig 1 gegen Ettlingen 1, mußte sich Altensteig beugen und verlor ehrenvoll mit 0:2 Toren. Daß die Torzahl nicht höher ausfiel, hat Altensteig nur ihrem glänzenden bewährten Torwart zu verdanken, denn dieser zeigte trotz seiner Krankheit „Klasse“. — Am Ostermontag war bedauerlicherweise nur ein Spiel, denn Lombach hatte noch in letzter Stunde (Samstag abend) abgelegt. Am 2.30 Uhr betrauten die 1. Mannschaft des Sportvereins Altensteig und die 1. Mannschaft des Schwimm- und Sportvereins Bessheim den Regen. Ein wirklich schönes und interessantes Spiel wurde vorgeführt, doch unterlag Altensteig wieder mit 4:1 Toren. — Beide Gästevereine waren den einheimischen an Technik weit überlegen und außerordentlich fair im Kampf. Altensteig konnte, wenn sie wollten, an diesen Spielen viel, sehr viel lernen, hauptsächlich der Sturm, denn was Kombination anbetrifft, war Altensteig gleich Null, nur beiseit von dem Ehrgeiz, allein Tore zu schießen und das verdammte Trippeln. Wer die Tore schießt, ist doch ganz egal, die Hauptsache ist, daß Tore geschossen werden und da führt nur ein geschlossenes Zusammenarbeiten zum Ziel. — Der weitaus beste und zuverlässigste Mann vom Sportverein Altensteig ist zur Zeit der Torwart. Höhn, der zweite Stuhlwart, leistete an den zwei Spielen anerkennenswerte Arbeit, ohne ihn wäre wohl die Torzahl um ein bedeutendes gestiegen, derselbe erntete daher von den Zuschauern reichen Beifall. Der Sportverein Altensteig darf mit Stolz auf ihren Torwart blicken, denn er ist wohl der beste vom ganzen Gau.

Handel und Verkehr.

Getreide

Berliner Produktenbörse vom 10. April. Weizen märk. 251 bis 254, Roggen märk. 262-264, Gerste 238-240, Hafer märk. 248 bis 254, Mais prompt Berlin 238-240, Weizenmehl 31.50-35.25, Roggenmehl 35-37.25, Weizenkleie 17.25, Roggenkleie 17.25, Vistulaerbohnen 46-57, H. Speiseerbsen 35-37, Futtererbsen 25-27, Tendenz: stetig.

Frankfurter Getreidebörse vom 10. April. Weizen 24.50, Roggen 27.50-27.75, Hafer incl. 26.75-27.25, Mais für Futterzwecke 24.25-24.50, Mais für andere Zwecke 25, fädd. Weizenmehl Spezial 0 37.50-38.50, Roggenmehl 37.50-38.50, Weizenkleie 14.75, Roggenkleie 15.75-16.25.

Märkte

Mannheimer Viehmarkt vom 10. April. Zugeführt und die 50 Rilo Lebendgewicht je nach Klasse gehandelt wurden: 85 Ochsen 30-62, 78 Bullen 32-54, 199 Kühe 16-48, 173 Färsen 36-62, 675 Kälber 52-86, 22 Schafe 43-48, 2899 Schweine 44-57, 149 Arbeitspferde (das Stück) 900-1700, 45 Schlachtpferde 50-110, Marktverkauf: mit Großvieh mittelmäßig, ansverkauft; mit Kälbern lebhaft, geräumt; mit Schweinen mittelmäßig, geräumt; mit Pferden ruhig. — Der Rälbermarkt am 12. April ist auf 11. April vorverlegt. — Der am 23. April fällige Pferdemarkt fällt des Weimarktes wegen aus.

Heerenberg, 10. April. Dem Schweinemarkt am letzten Samstag waren zugeführt: 105 Milchschweine und 7 Käufer-schweine. Verkauft wurden 52 Milchschweine zum Paarpreis von 33-55 M. und 7 Käufer zum Paarpreis von 82-100 M. Verkauf mittelmäßig.

